

# Das Gruschelkabinett

Der Freiburger Steve Przybilla veröffentlicht das erste Buch über das Online-Netzwerk Studi-VZ – eine Sammlung skurriler Erlebnisse

VON UNSEREM REDAKTEUR  
DAVID WEIGEND

14 Menschen stehen mit dem Namen „Steve P“ im virtuellen Studentennetzwerk Studi-VZ. Zwei Steves tragen auf ihrem Profilfoto einen Pullover mit Querstreifen. Jener mit den schmaleren Streifen und dem unschuldigeren Lächeln wird wohl bald viele Besucher auf seinem Profil haben. Steve Przybilla, 22, studiert in Freiburg Anglistik und Politik. Nebenher hat er das „Gruschelbuch“ geschrieben. Es erscheint nächste Woche und ist das erste Buch, das ausschließlich das Studi-VZ thematisiert – in Form eines Selbstversuchs.

Steve pflegt auch in Wirklichkeit den gleichen Kleidungsstil wie in seinen digitalen Studi-VZ-Fotoalben. Das ist nicht selbstverständlich. Im Netzwerk des Holtzbrinck-Verlags tummeln sich allerhand Doppelpersönlichkeiten, Stalker, Blender und Spinner. Diese Einsicht war für Steve der Anreiz, das Gruschelbuch zu schreiben: „Im April 2007 wurde ich von einer 16-Jährigen namens Laura gegruschelt. Ihr Foto war toll. Blond, top gestylt, gute Figur. Angeblich Modell. Ich habe sie



Dieses Studi-VZ-Zeichen heißt: Du wurdest gegruschelt. Ob Gruscheln nun Grüßen und Kuschneln oder grabschen und tuscheln heißt, weiß eigentlich keiner. Und trotzdem tun es alle. Wieder und wieder. MONTAGE: RECK



Steve Przybilla (22) FOTO: WEIGEND

dann besucht, in Worms. Wir sind durch die Stadt gegangen und in den Tierpark. War ganz nett. Irgendwann hat sie mich geküsst. Sie wollte mich unbedingt wiedersehen.“ Beim nächsten Treffen sagte sie: „Ich bin nicht Laura. Ich bin ihre Zwillingsschwester.“ Es folgte ein Reigen kruder Geschichten, eine unglaublicher als die andere. „Da wurde mir klar, dass die nicht ganz dicht ist.“ Laura zog diese Nummer bei vielen Studi-VZ-Mitgliedern ab, wie Steve herausfand. Warum? Bestätigung, Langeweile, Leute kennenlernen, Geltungssucht, vermutet er. „Ich habe den Eindruck, dass es ziemlich viele solcher Leute im Studi-VZ gibt.“ Als Ehsan Dariani und Dennis Bemmann das Online-Netzwerk gründeten,

schufen sie eine soziale Software für Studenten: Man konnte sich über Lehrveranstaltungen austauschen, sich Referatstipps holen und den fehlenden Mann für den Samstagskick beim Unitemier suchen. Inzwischen ist Studi-VZ ein Unternehmen. Und ein alljährlicher Jahrmärkte der Eitelkeiten, stets bemüht um die Balance von Gemeinsamkeiten und Individualität. Man guckt, klickt, gruschelt. Viele sind süchtig – andere geradezu stolz darauf, auch ohne Studi-VZ einen Bekanntheitskreis zu unterhalten.

Steve, der in einer Vierer-WG in Betzenhausen lebt, hat 90 Studi-VZ-Freunde. Früher waren es noch mehr. Seltsame Vögel. Einmal hat ihn ein Typ angeschrieben und behauptet, er wolle für seine arme Freundin heimlich Geld sammeln: „Ich hätte da noch ein altes, leeres (ernsthaft!) Konto von mir, bei der Volksbank Freiburg...“

Kommunikationswissenschaftler betreibt Steve in seinem Buch nicht. Er hat einfach nur aufgeschrieben, was er erlebte in seinen Verlinkungsorgien. Mal tippte er das Protokoll im „Sessel der Langeweile“, wie er seinen Bürostuhl in trüben Chatstunden nannte, mal setzte er sich mit dem Laptop auf den Balkon mit Blick auf die Leheners Straße, um den Kontrast von Gruschelrausch und Vogelgezwitscher auszukosten.

Steve hat sich nach seiner Recherche vom Studi-VZ distanziert. Wenn man ein wenig im Gruschelbuch blättert, ahnt man, warum. Die dümmlichen Flirtdialoge, die Anbiederungen in den Fotoalben („Willst nicht noch 'nen Kommentar dazu schreiben?“), die absurden Gruppen (Ü30-Party-Crasher), die Bewertung eines Menschen beim Querlesen seines Profils – all das mündet auf der Zunge von Steve Przybilla zu der Aussage: „Ich habe gemerkt, dass es Quatsch ist, irgendwelche Leute im Internet kennenzulernen. Das ist in real zehnmal besser.“

## INFOBOX

### STUDI-VZ

Von zwei Berliner Studenten Ende 2005 in einem Hinterhof gegründet, wurde das Studi-VZ schnell zum Treffpunkt von Millionen Studenten. Allein vergangenen Dezember hatte die Seite 153 Millionen Besucher und **5,3 Milliarden Klicks**. Die Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck kaufte Studi-VZ im Januar 2008 für mehr als 50 Millionen Euro. Das Unternehmen soll nach eigenen Prognosen dieses Jahr erstmals schwarze Zahlen schreiben – auch mit umstrittener zielgruppenorientierter Werbung. *frb*

Das Erfolgsrezept von Studi-VZ sei die Neugier seiner Nutzer, meint Steve. In seiner Freizeit ist er, wer hätte das gedacht, Liebhaber von Spionageromanen. „Man spioniert eben gerne. Neben wem stand meine Freundin gestern bei der Fachschaftsparty? Ich finde es auch reizvoll, Fotoalben von anderen Leuten anonym zu durchstöbern.“ Allerdings gab Steve auch einiges von sich preis. Seinen Geburtstag etwa. Das hatte einen Gratulationsalarm zur Folge. Es hagelte Mails, dazu Dauervibration am Handy. Sogar um 23.59 Uhr meldet sich noch eine ungelebte Verzeichnisfreundin.

Immerhin, sie wollte bloß gratulieren. Andere wollten mehr. Steve bewegte sich auf dem schmalen Grat zwischen Affärenbörse und Gefühlsmülleimer. „Ein Mädchen hat mich nachts um zwei angerufen und mich vollgeheult, ihr Leben sei eine Trauerwüste.“ Das Studi-VZ begünstigt die Vorstellung, man hätte tausend Freunde. In Wirklichkeit, sagt Steve, hat man nichts. „Man sitzt daheim vorm Computer. Allein.“

ⓘ Eine Leseprobe gibt es ab sofort auf [fudder.de](http://fudder.de). Steve Przybilla's „Das Gruschelbuch. Ein Erfahrungsbericht von der Internetfront.“ (Kontrovers Verlag, 183 Seiten, 9,90 Euro) ist ab kommendem Montag im Buchhandel erhältlich oder unter [www.gruschelbuch.de](http://www.gruschelbuch.de)

## MEIN STIL



Jolanda FOTOS: DOMINIC ROCK

### Zurzeit steh ich total auf Latex!

Wir stellen jungen Menschen die Frage „Was ist dein Stil?“ Lilli Staiger hat Jolanda Wessel (20), Studentin aus Freiburg, interviewt.

„Es macht mir Spaß, mit Kleidung zu experimentieren und meinen Stil immer neu zu definieren. Wichtig ist mir, nicht gewöhnlich auszusehen, sondern durch Extravaganzes aufzufallen. Und es soll alles bloß nicht zu perfekt zusammenpassen. Meine Stilikonen sind Lindsay Lohan, Marie-Kate Olsen und Sienna Miller. Mir gefällt ihr Grunge-Style: die Schnitte variieren von figurbetont bis weit. Zurzeit stehe ich total auf Latex, allerdings ist das hier in Freiburg nicht alltagstauglich. In Düsseldorf, wo ich herkomme, trage ich mich das eher. An Silvester hab ich einen Latex-Minirock getragen, den ich in einem Sex-Shop erstanden habe – woanders findet man so was kaum. Kombiniert habe ich ihn mit einem schlichten Rollkragenpulli und blickdichten Strumpfhosen. Außerdem besitze ich eine schwarze Latex-Leggings. Meine Accessoires sind der Hingucker, meine Kleidung ist eher schlicht und in gedeckten Farben gehalten. Die Lackstiefel habe ich bei einer Modenschau, bei der ich mitgelaufen bin, geschenkt bekommen.“



### Glänzend.

ⓘ Mehr Fotos von Jolanda gibt es unter [fudder.de/stil](http://fudder.de/stil)

# Guten Tag. Ab heute gibt es Fudder - Papier-Fudder

Aus „Leben oder so“ wird Fudder: Noch mehr Autoren, noch mehr Themen – in der Zeitung und im Internet

„Guten Tag, hier ist Fudder!“ Vor ziemlich genau zwei Jahren haben wir unter dieser Überschrift unseren ersten Artikel auf Fudder veröffentlicht. Bis heute war Fudder ausschließlich im Netz zu lesen, ein Internetportal für junge Menschen aus Freiburg und der Region. Du, verehrter Leser, hältst Fudder heute zum ersten Mal auf Papier in deinen Händen. Wir haben uns gefreut auf diesen Tag und sagen: Willkommen!

Dass wir dich einfach duzen – das ist üblich bei Fudder. Denn der Dialog mit unseren Lesern ist uns sehr wichtig. Wir, die Fudder-Redaktion, nennen dies „Journalismus auf Augenhöhe“. Denn: Wir wünschen uns auf Fudder keine Monologe, sondern Kommunikation. Alle Fudder-Artikel können von unseren Usern sofort online kommentiert werden. Wir hoffen, dass euch auch die Lektüre dieser Zeitungsside dazu animiert, uns im Internet eure Meinung zu sagen!

Um was geht's eigentlich bei Fudder? Wir beschäftigen uns mit Fragen, von denen wir wissen, dass sie unseren Lesern

wichtig sind: Was passiert in meiner Stadt? Was mache ich in meiner Freizeit? Wie finde ich einen Job? Wie nutze ich die neuen Medien? Wie finde ich neue Freunde? Wo gehöre ich hin? Antworten auf diese Fragen wollen wir euch ab sofort auch auf dieser Seite präsentieren – immer mittwochs in der Badischen Zeitung. Alle Zeitungsartikel findet ihr schon am gleichen Tag im Netz auf [fudder.de](http://fudder.de) – häufig ergänzt um nützliche Links, Videos und sonstige digitale Spielereien.

Fudder will Geschichten erzählen und Menschen porträtieren. Ganz ähnlich, wie es auch schon in den vergangenen zwei Jahren an dieser Stelle der Badischen Zeitung passiert ist. Bis vergangenen Mittwoch hieß diese Seite noch „Leben oder so“ und richtete sich an ein junges Publikum. Aus „Leben oder so“ wird nun Fudder. Das heißt aber

nicht, dass jetzt alles anders wird. Bianca Fritz, die „Leben oder so“ als BZ-Redakteurin betreut hat, wird auch bei unserer neuen Fudder-Seite maßgeblich mitarbeiten und die Seite weiterhin als Redakteurin betreiben. Auch der eine oder andere Autor von „Leben oder so“ wird euch begegnen. A propos Autoren: Wir sind jederzeit auf der Suche nach Mitstreitern. Wenn du Lust hast, bei Fudder mitzuschreiben und Geschichten aus deiner Stadt zu erzählen, melde dich am besten per E-Mail unter [info@fudder.de](mailto:info@fudder.de).

Genau wie die Badische Zeitung wird Fudder vom Badischen Verlag herausgegeben. Vor gut zwei Jahren, im Januar 2006, ist Fudder gestartet – als kleines Internetprojekt für junge Menschen. Heute

verzeichnet Fudder monatlich mehr als 400 000 Besuche. Bei der Namensgebung haben wir uns von unseren Redaktionshaustieren inspirieren lassen, zwei Goldfischen, die täglich Futter wollen. Diesen Goldfischen könnt ihr übrigens im Internet über eine Webcam beim Bad im Aquarium zusehen.

Neben regionalen Nachrichten bieten wir unseren Lesern Blogs, Videos, Fotogalerien und eine lebendige Community. Unser Community-Bereich, in dem ihr zum Beispiel eure eigenen Profile pflegen könnt, wird im Frühjahr erweitert.

Manche sehen Fudder als Modell dafür, wie man junge Leser auf unkonventionelle Weise für Lokaljournalismus begeistern kann. Die Jury des Adolf-Grimme-Instituts hat Fudder hierfür im Juni 2007 mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet, dem wichtigsten deutschen Internetpreis. Darauf sind wir sehr stolz!

Sagt uns, was euch auf dieser Zeitungsside wichtig ist. Am besten im Internet in den Leser-Kommentaren dieses Artikels auf [fudder.de](http://fudder.de) *Markus Hofmann*



## PREISDIELE

### EURO DANCE FESTIVAL

Fudder verlost im Internet zwei Tagestickets (je 99 Euro) für das Euro-Dance-Festival, das vom 21. bis 24. Februar im Europa-Park in Rust stattfindet. Das große Tanzfestival bietet Shows, Partys, Bälle und Workshops für Anfänger und Fortgeschrittene.

ⓘ Mehr unter [fudder.de/gewinnen](http://fudder.de/gewinnen)

## DU BIST GEFRAGT

### DER ALKOHOLDEALER

User-Kommentar der Woche:

- Psssst hey du
- Wer ich?!
- Geeeena! Bin Alkoholdealer – brauchst was?

Fiktiver Dialog von Fudder-User „Tingle Tangle Bob“, der das geplante Alkoholverbot an Tankstellen aufgreift.